

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1874

123 (17.10.1874)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-414455](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-414455)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend u. kosten pro Quartal 10 Grs. incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postämter.

Annoncen kosten die

Nachrichten

einseitige Corpuszeile oder deren Raum 9 s für auswärts 1 Sgr. Annoncen nehmen entgegen: Die H. E. Schlotte in Bremen, Haafenstein u. Vogler in Hamburg, Büttner und Winter in Oldenburg

für Stadt und Amt Elsfleth.

N^o 123.

Sonnabend, den 17. October

1874.

Streifereien auf dem Gebiete der Volkswirtschaft.

Etwas von der Arbeit.

Was wir unter „Arbeit“ im volkswirtschaftlichen Sinne zu verstehen haben, das ist im vorigen Artikel auseinander gesetzt worden. Wir wollten heute von produktiver und unproduktiver Arbeit handeln. Wenn man diese Wörter ins Deutsche übersetzen wollte, so müßte man sagen „von Arbeit, die etwas hervorbringt und von Arbeit, die nichts hervorbringt.“ Wir reden aber nur von volkswirtschaftlicher Arbeit, und diese bringt unter allen Umständen etwas hervor. Es giebt keine volkswirtschaftliche Arbeit, die nicht irgend einen Nutzen schaffe, denn sonst wäre sie keine „volkswirtschaftliche“ Arbeit. Genau genommen können wir also gar keinen Unterschied machen zwischen „produktiver“ und „unproduktiver“ Arbeit, weil, wie gesagt, alle volkswirtschaftliche Arbeit produktiv ist.

Gewöhnlich sollen unter „produktiven Arbeitern“ diejenigen verstanden werden, welche etwas greifbares darstellen, wie z. B. Schuster, Schneider, Tischler, Schlosser, Maurer &c. Zu den „unproduktiven Arbeitern“ sollen dann diejenigen gehören, welche so etwas nicht darstellen, als z. B. die Aerzte, Lehrer, Prediger, Bürgermeister, Schiffsapitaine &c. &c. Wenn man diesen Unterschied nun einmal machen will, wozu gehört dann der Landwirth, der Schlachter, der Färber, der Holzhauer, der Barbier und noch viele Andre dergleichen?

Wenn mir der Schuster mit einem Paar Stiefel, der Tischler mit einem neuen Stuhle herkäme und sagte: „Hier dieses Ding steht in greifbarer Gestalt da; ich hab's gemacht; also habe ich's produziert und also bin ich ein produktiver Arbeiter“, so würde ich sagen: Halt Stopp! die Sachen, die Ihr da abliefern, sind schön und gut; sie machen Euch alle Ehre. Aber produziert habt Ihr sie nicht. Denn — das Leder und das Holz, habt Ihr es gemacht, oder habt Ihr nur etwas daran verändert. Ihr habt das Leder, resp. das Holz auseinander geschnitten und dann in anderer Weise wieder zusammen gesetzt, so entstand das Paar Stiefel und der Stuhl. Habt Ihr also produziert, oder bloß

etwas verändert? Wenn Ihr Euch für produktive Arbeiter haltet, so kann sich der Lehrer auch für einen solchen halten, denn durch seine Arbeit an den Schülern gehen große Veränderungen vor mit denselben.

Ein Haas ist unter allen Umständen doch ein Produkt in greifbarer Gestalt. Seht das erste beste Haas an und fragt: „Wer hat es produziert? Was haben die Handlanger, Fuhrleute &c. produziert, die bei dem Bau des Hauses beschäftigt waren? Nichts haben sie produziert. Was haben die Maurer produziert, welche die Steine aufeinander gelegt und den Mörtel in die Fugen gestrichen haben? Nichts haben sie produziert. Eben so geht es dem Schreiner, Schlosser, Maler, Glaser &c., der beim Bau beschäftigt ist. Sie produziren nichts; sie verändern nur gewisse Stoffe und bringen sie in andre Lage und Formen.

Beim Bau des Hauses ist auch ein Baumeister beschäftigt. Dieser macht Plan und Riß; er sieht das ganze Gebäude schon fertig vor sich stehen, ehe noch ein Spatenstich dazu geschehen ist; er beaufsichtigt und leitet das Ganze, er ist gewissermaßen die Seele des Ganzen. Aber hat der Baumeister das Haus produziert? — Er hat es nicht gethan, eben so wenig, wie die Andern. Und doch steht das Haus fix und fertig als ein greifbares Produkt vor unseren Augen; Viele haben daran gearbeitet, und Niemand kann sagen, daß er es produziert habe.

Im nächsten Artikel werden wir diesen Punkt näher ins Auge fassen. Für jetzt können wir noch darauf hindeuten, daß in der Volkswirtschaft jeder fleißige Arbeiter nöthig ist. Keiner kann den Andern entbehren und darum sollte sich auch Keiner über den Andern erheben und verächtlich behandeln. Ein fleißiger Mensch verdient niemals Verachtung. Aber derjenige müsse mit Schmach und Schande beladen werden, der da nichts beiträgt zum Wohle des Ganzen, der seine Pflicht vernachlässigt und die Arbeit nicht redlich ausführt, wozu er berufen ist oder die er übernommen hat.

Ideal und Welt.

Novell von Ludwig Habicht.

Verfasser der Noivane: Zwei Höfe. — Bot dem Gewitter &c.

(Fortsetzung aus Nr. 122.)

Mitten in dem Wirtsaal des Valles hatte der Commerzienrath zu sondiren, sie und da die wahren Absichten seiner Geschäftsfreunde zu ergründen gesucht und jetzt gewahrte er eben wieder einen Mann, bei dem er sein Sentblei versuchen wollte. Der alte dicke Herr bemühte sich vergebens, das im Nebenjaal aufgestellte Büffet zu erreichen. Das Gedränge der Erfrischungsbedürftigen war zu groß. Der Commerzienrath gewahrte es kaum, als er dem alten Herrn zu Hülfe kam.

„Herr Scheibe, ich will Sie auf einem Seitenwege an Ihr Ziel bringen,“ sagte er freundlich und schob seinen Arm in den des alten Herrn, der freudig diesen Vorschlag annahm. „Nur ein Gläschen möchte ich haben, meine Lippen sind ganz trocken“, krächzte der Gast und fuhr mit den Fingern an seine wulstigen Lippen.

Nachdem Herr Scheibe jetzt glücklich das Büffet erreicht, ein Gläschen und eine Menge Delicatesen in seinen weiten

Schlund rasch hinuntergeschoben, lagerte sich eine behaglichere Stimmung über sein feistes, wohlgenährtes Antlig. „Nicht wahr, schlechte Zeiten? Gar kein Geschäft zu machen. Nicht einmal die Zinsen gehen pünktlich ein. Kein Mensch hat Geld, nur Sie, Herr Commerzienrath, machen eine rühmliche Ausnahme. Ich könnte ein solch' glänzendes Fest nicht geben.“

„Sie scherzen, Herr Scheibe. Dieser kleine Ball! Das sind gesellschaftliche Rücksichten, die ich meiner Stellung schuldig bin. Ich darf kein Eremitenleben führen, sonst erklärt man mich morgen für zu Grunde gerichtet.“

„Ah, eine solch' berühmte Firma, solch' brillantes Vermögen! Sie sind ja ein Mann von — von —“ Rentier Scheibe fand nicht gleich in seinem Hirn die rechte Summe, „na, ich will sagen von Hunderttausenden.“

„Ich kann wohl ohne Prahlerei bekennen, daß mein Unternehmen gegen manchen Sturm gesichert; aber selbst in dem schlimmsten Hause giebt es zuweilen momentane Geldverlegenheiten.“

„O, ich kenne das aus Erfahrung,“ äßerte Herr Scheibe; „weiß ich doch manchmal nicht, wo ich das Geld für die Wirtschaft hernehmen soll; es wird alle Tage theurer, und Sie haben



Politische Rundschau.

— Ueber den Tag der Eröffnung der Reichstagsession verlautet noch immer nichts Bestimmtes. Nach der „Nordd. A. Z.“ dürfte dieselbe mit dem Schluß des jetzigen oder dem Anfang des nächsten Monats zusammenfallen.

— Ueber das Project, daß der Kaiser dem Könige von Italien einen Besuch abstatte, meldet die „Prov. Corr.“ in einem officiösen Artikel, der Kaiser habe dasselbe in den letzten Tagen nochmals in eingehende Erwägung gezogen. Aber so sehr es ihm am Herzen gelegen, nicht bloß den vorjährigen freundschaftlichen Besuch des Königs Victor Emanuel zu erwidern, sondern auch von Neuem zu bekunden, welchen Werth die deutsche Regierung auf die bestehenden engen Beziehungen zwischen den beiden Reichen lege, so habe er doch dem dringenden Abrothen der Aerzte nachgeben zu müssen geglaubt, welche nach dem vorjährigen schweren Krankheitsanfall, ungeachtet der erfreulichen Wiederkräftigung des Kaisers, die Verantwortung für eine Reise jenseits der Alpen und für die damit voraussichtlich verknüpfte schnelle Luftveränderung im Spätherbst nicht übernehmen zu können erklärten. Der Kaiser hat demzufolge für jetzt auf die Reise verzichtet und dem König von Italien sein lebhaftes Bedauern über diese Nothwendigkeit aussprechen lassen.

— Die Berliner Häupter der Cassalleaner, Hasselmann und Reimer, erlassen einen Aufruf an die Parteigenossen, worin denselben zum Bewußtsein gebracht werden soll, daß die Agitation mit neuen Kräften betrieben werden, und das „souveräne Volk“ sich häufiger zur Kundgebung seines Willens ver sammeln müsse. Damit jedoch die von Berlin aus zu betreibende „fliegende Agitation“ nicht zu kostspielig werde, soll in Zukunft das planlose Verschreiben von Rednern aus Berlin aufhören; die in derselben Gegend gelegenen Orte, welche ein derartiges Bedürfnis empfinden, sollen eine gemeinsame Verabredung treffen, damit die Sache auf einmal abgemacht werden kann. Die Zeit unmittelbar vor Beginn der Reichstagsession hat in den Augen der praktischen Herren vom Vorstand des „Allgemeinen deutschen Arbeitervereins“ einen besonderen Werth; denn „durch die Vertheilung der Eisenbahnfreikarten an die Abgeordneten kann auf weite Strecken billig agitirt werden.“ Alle Parteigenossen, so schließt das Schriftstück, welche „Agitatoren wünschen“, mögen sich an den Reichstagsabgeordneten Reimer in Berlin wenden. Praktischer und billiger kann man das Geschäft in der That nicht treiben.

— Die Gerüchte, nach welchen Elsaß-Lothringen schon in nächster Zeit eine Landesvertretung gewährt werden sollte, haben nach dem „Els. Z.“ seit ihrem ersten Auftauchen täglich an Bestand gewonnen und glaubt das Journal jetzt die Richtigkeit derselben nicht mehr bezweifeln zu dürfen.

— Der Befehlshaber der spanischen Kriegsschiffe an der Nordküste Spaniens, Capitain Barcastegui, ist seines Commandos entsetzt, weil er die Landungen von Waffen für die Carlisten an der cantabrischen Küste nicht verhindert hat.

— Die Wiedereinnahme La Guardia's durch die spanischen Regierungstruppen scheint im carlistischen Hauptquartier einen sehr üblen Eindruck gemacht zu haben. Sie degagirt aller-

dings, wie schon erwähnt, das linke Ebronser und macht einen carlistischen Angriff auf Miranda und die nach Logronno führende Eisenbahn unmöglich. Zur Zeit versuchten es die Carlisten mit einem Angriff auf Brun. Schlimmen Unfug stifteten noch immer ihre kleinen Raubbanden. Einen dreisten Streifzug unternahm letzter Tage der Vandenhof Vozana nach dem Süden. Von Valencia aus gelangte er bis nach Granada. In der erstgenannten Provinz belästigte er den Verkehr mit Madrid dermaßen, daß die Post von den Küstenplätzen die Hauptstadt nicht zu erreichen vermochte. Die Zerstörungen an den Bahnen sind noch immer nicht wieder ausgebessert; Brücken sind in die Luft gesprengt, die Stationen niedergebrannt, viele Beamte ermordet. Da sich in diesen Gegenden nie vorher Carlisten gezeigt hatten, fand Vozana alle Städte und Dörfer ohne Vertheidigung. Ueberall wurde geraubt und geplündert, keine Gemeinde wurde verschont, und während die Vorgesetzten das von ihm geforderte Geld zusammenbrachten, wurden Archive und Bücher verbrannt. Viele Gemeindevorstände wurden, weil sie sich ihm nicht gefügig zeigten, niedergemetzelt. Länger als eine Nacht hielt er sich nie an einem Orte auf, da er wußte, daß republikanische Truppen ihm und seinen 800 Mann auf den Fersen seien. In Alicante war die Furcht vor Vozano's Brandstiftungen so groß, daß man Kriegsschiffe auf die Rheebe berief und viele Einwohner mit Hab und Gut auf die Rauffahrtsschiffe flüchteten. Auch wurden Barricaden gebaut; Vozana kam jedoch nicht, sondern wandte sich nach Andalusien.

† > **Glücketh**, 16. Oct. Dem bisherigen Lehrer an der hiesigen Volksschule Herrn Friedrich Voltjes ist die Hauptlehrerstelle in Warsch verliehen worden.

* Unglücksfälle sind in der Sägmühle der Herren Bergen und Hauschildt zu Drake seit dem kurzen Bestehen des Etablissements nun bereits zu vier verschiedenen Malen vorgekommen. Vor einiger Zeit wurde einem Arbeiter durch einen unfaulenden Holzstapel ein Bein gebrochen, vor etwa vier Wochen verlor ein Küpermeister durch die Circelsäge den Daumen der linken Hand. Am Dienstag Morgen wurde ein Heizer durch die Maschine erfaßt und erlitt erhebliche Querschunden der Brust und des linken Armes, und am Mittwoch Nachmittag verlor ein Arbeiter, der einer Säge zu nahe kam, drei Finger der rechten Hand. Man sollte fast glauben, meint ein Correspondent des Barcker „Gemeinnützigen“, daß in dem Etablissement die nöthige Vorsicht fehle. In der Wardenburg'schen Schneidemühle zu Drake sei bislang noch kein einziger Unglücksfall vorgekommen.

* (Reichs-Seewarte.) Ueber die Leitung und Verwaltung der aus der Hamburger Seewarte zu schaffenden Reichs-Seewarte erfährt die „Kieler Zeitung“ aus authentischer Quelle, daß in Betreff derselben überhaupt noch keine endgültige Bestimmung getroffen ist. Ob die Reichs-Seewarte überhaupt noch zum 1. Januar des nächsten Jahres wird eröffnet werden können, bleibt zweifelhaft, weil zur Zeit noch die Hauptsache fehlt, nämlich die Bewilligung des Etats für die neue Reichswarte, und bevor eine solche Geldbewilligung seitens des Reichstags nicht ge-

eine ganze Fabrik auszulohnen. Da stände mir jedes Härchen zu Berge.“

„Und doch sind Sie der reichste Mann in der Stadt.“

„Wer kann das sagen!“ rief Herr Scheibe ganz entrüstet, und eine Rorrröthe stieg in sein ohnehin vom Wein grüthetes Gesicht. „Ja, ja, alle Welt will Geld haben, jeder Schwindler möcht' mich anpumpen, mich betrügen, und bei diesen schlechten Zeiten kann man kaum von den paar Thalerchen Zinsen leben!“

Beide Herren gingen während dieses Gespräches an einem Whisittische vorüber.

Referendar Wiener hatte hier eine Zufluchtsstätte gesucht, um sein unruhig klopfendes Herz zu beschwichtigen, und er rief eben seinem Mitspieler mit scharfer Stimme zu: „Renonce? — Das ist nicht möglich! Sie müssen noch Carreau haben.“ — „Nicht ein Blatt“, entgegnete dieser.

„Sie sind also auch renonce?“ wandte sich der Commerzienrath mit überlegenem Lächeln an den Rentier.

„Sehr guter Wig!“ lachte Scheibe in bester Laune, „ja, ja, auch renonce.“

Der Commerzienrath verbeugte sich artig. „Entschuldigen

Sie, Herr Scheibe, meine Pflicht als Wirth ruft mich in den Saal.“

„Bitte, bitte lassen Sie sich nicht hören, wir haben ja genug geplaudert.“

Beide Herren drückten sich herzlich die Hände, lächelten noch einmal, verbeugten sich so tief, als es nur der enge Raum gestattete, und dann schritt der Commerzienrath so ruhig gemessen wie immer hinweg, um seine Aufmerksamkeit anderen Gästen zuzuwenden.

Rentier Scheibe schmunzelte vor sich hin; es war das selbstgefällige Lächeln des geborenen Dummkopfes, der sich immer selbst äußerst schlaun vorkommt. „Ei sehr doch, mein Geld wollen Sie haben für ihre Fabrik“, murrte er vor sich hin, „deshalb wurde ich nur eingeladen und eigenhändig mit Wein tractirt, um mir den Verstand zu benebeln. Aber da müssen Sie zeitiger aufstehen, Herr Commerzienrath, wenn Sie den Rentier Scheibe herumfrieren wollen“; und er rieb sich seelenvergnügt die dicken, fleischigen Hände.

(Fortsetzung folgt.)

troffen ist, kann auch die Erreichung des neuen Instituts nicht erfolgen. Die Vorbereitungen für die Umwandlung der deutschen Seewarte, wie die Pläne für die künftige Verwaltung sind so ausgearbeitet, daß, sobald nur der Zeitpunkt geordnet ist, auch sofort das neue Reichs-Institut ins Leben gerufen werden kann. So viel ist von vornherein festgestellt, daß die Reichs-Seewarte dem Reichskanzler in der mittelbaren Oberleitung und dem Chef der Admiralität in der unmittelbaren Leitung wird überwiesen werden.

* **Wangerooze**, 11. Oct. Die Arbeiten an den Strandbefestigungswerken an der Westseite der Insel werden von Wilhelmshafen aus auf das Eifrigste gefördert. Der alte Kirchturm bleibt isolirt stehen, aber die angrenzenden Dünenwände, in welche die beiden Sturmfluthen des letzten Winters bis auf 26 Fuß einbrachen, werden gegen ferneren Abbruch geschützt, so daß zu erwarten steht, daß sich vor ihnen der Strand auch wieder erhöhen wird. Es wurden zunächst Buschwerke gelegt und auf diesen dann die Steinbefestigungen ausgeführt. Eine Menge Arbeiter sind dabei beschäftigt. Das Material wird auf Schienen vom Strande angefahren. Die ganzen Befestigungsarbeiten werden wenigstens auf eine halbe Million zu stehen kommen.

* **Illustrirte Wochenschrift „Deutscher Kriegerbund“**. Nr. 43 derselben enthält: „Soldaten-Liebchen“, historische Erzählung aus den Jahren 1813—15 von Fr. Unbojatzky; Verschiedenes; Vereinsnachrichten; über uniformirte Vereine; einige Worte über eine von den Kameraden zu bildende Versicherung-Anstalt auf Gegenseitigkeit; die deutsche Flotte; Gemeinnütziges; Literarisches u. Preis pro Quartal nur 75 Pf. neue Reichsmünzung. Zu beziehen durch jede Postanstalt.

* **(Ein Niesen-Unterhaltungs-Journal.)** Wenn die Schwaben heimwärts ziehen, pflegen auch die Unterhaltungs-Journale ihre neuen Jahrgänge zu beginnen, um den langen Winterabenden im traulichen Stübchen die unentbehrliche Lectüre zuzuführen. So war es alle Jahre und auch heuer, nur mit dem einen Unterschied, daß uns dieses Jahr ein Niesen-Journal gebracht hat, das in jeder Beziehung das größte Aufsehen erregt und allseitig discutirt wird. Es ist dies die Umwandlung der in Stuttgart bei Hermann Schönlein erscheinenden „Allgemeinen Familien-Zeitung“ in ein Format, wie es bisher nur das Ausland, dort jedoch mit colossalem Erfolg, aufzuweisen hatte. Das deutsche Journal überbietet aber diese alle noch durch Gediegenheit der Redaction, Eleganz der Ausstattung und — enorme Billigkeit. Es erscheint jede Woche eine Nummer, die vollständig den Lesestoff eines mittleren Romanbandes umfaßt — trotzdem beträgt der Abonnementspreis vierteljährlich nur — 15 Sgr. Diesen soebenhaft billigen Preis bei der immensen Fülle des Stoffes ermöglicht natürlich nur das beim Druck wesentliche Vortheile bietende große Format, das aber trotz seines ungewöhnlichen Umfangs sehr bequem zu lesen ist, weil die Illustrationen geschickter Weise so gestellt sind, daß die „Allgemeine Familien-Zeitung“ beim Lesen gebrochen werden kann und alsdann viel leichter zu handhaben ist, als die bisherigen größeren Journale. Die ersten Nummern, welche bereits vorliegen, beginnen sehr viel-

versprechend neben vielen kleineren Beiträgen mit zwei großen, höchst spannenden, theilweise sogar illustrirten Romanen: „Auf der Bahn des Verbrechens“, von Ewald August König, und „Graf Kellav der Rebelle“, von Max v. Sälzlager.

* Der weltbekannte Gasthof „Zu den drei Mohren“ in Augsburg, in welchem im Jahre 1866 der Deutsche Bundestag selig entschlief, ist dieser Tage sammt Inventar um den Preis von 150,000 Fl. in das Eigenthum eines Consortiums übergegangen, das ihn nach vorgenommenen baulichen Veränderungen und Neuanschaffungen als Gasthof fortführen wird.

* **Bern**, 5. Oct. Eine tragikomische Ehegeschichte, welche specielles Interesse für Deutschland hat, durchläuft im Augenblick die Presse. Vor den Civilbehörden Basels verheiratheten sich ein Württemberger und eine Badenserin. Nachdem aus der Ehe ein Kind entsprossen, entwickelt sie sich unglücklich und die Frau klagt in Basel auf Scheidung. Der Baseler Richter erklärt sich für incompetent und die württembergische Heimathbehörde für die allein zuständige. Diese erkennt nach württembergischen Gesetzen die ohne Zuziehung der Kirche geschlossene Ehe nicht als ungültig an und erachtet das Kind als illegitim. Jetzt wenden sich die Streitenden nach Baden. Hier aber erklärt der Richter, daß die Form der Ehe genüge, die Frau aber durch die Heirath angehöret habe, Badenserin zu sein. Sie sei Württembergerin und deshalb erachte der Richter sich für incompetent, in der Angelegenheit zu entscheiden. Der letzte Ausweg, sich kirchlich trauen und dann scheiden zu lassen, wurde von den streitenden Theilen verschmäht, und so ist der Handel zur lebhaften Verwunderung der Baseler bis zur Stunde in der Schwelbe geblieben.

— **Madrid**, 14. Oct. Die Besatzung von Amposita hat zwei Sturmangriffe der Carlisten zurückgeschlagen; letztere verloren dabei viele Mannschaft.

— **Santander**, 14. Oct. Die baselischen Städte Durango und Guernica erklärten sich gegen Don Carlos. Neuerdings haben wieder mehrere Abtheilungen Carlisten die Madrider Regierungsgewalt anerkannt.

Wichtig für Landwirthe.

Nehezu in allen Gegenden Deutschlands, auch mehrfach in unserer Gegend werden seit kurzer Zeit Drechsmaaschinen benutzt, welche von zwei Personen betrieben ein erstaunliches Resultat liefern. — Es sollen dieselben alle Getreidegattungen so rein ausdreschen, daß kein Körnchen in den Lehren zurückbleibt und in der Stunde so viel dreschen als drei Drescher pr. Tag. — Der Anschaffungspreis ist ein sehr geringer und beträgt je nach der Ausrüstung der Maschine 66—210. Zu beziehen sind dieselben aus dem Etablissement von **Moritz Weil jun. in Frankfurt a. M.** und werden auf Verlangen franco geliefert. — Bestellungen können brieflich gemacht werden.

500,000 Expl. wurden in nicht ganz 2 Jahren von dem berühmten Buche: **Dr. Wiry's Naturheilmethode** abgesetzt, jedenfalls der beste Beweis für die Gediegenheit desselben.

Am **Montag, den 19. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr**, sollen in Haverkens Gasthause hieselbst die zum Ausbau des Nebengebäudes der Volksschule erforderlichen Materialien und Maurer-, Tischler-, Maler- u. Arbeiten, öffentlich miethesfordernd ausverdingungen werden.

Elstfeldt, 1874 Oct. 16.

Der Schul Vorstand.
v. Buschmann.

Anzeigen für den **Stedingen Boten** werden nach wie vor von mir entgegen genommen. **J. F. Steinhömer.**

30. Rgl. Preuss. Lotterieloose
zur Hauptziehung 150. Lotterie (24. Oct. bis 9. Nov. a. c.) versendet gegen baar (auch während der Ziehung): Originalloose 1/2 a 45 Thlr., 1/4 a 22 Thlr., Anthelle 1/8 a 10, 1/16 a 5, 1/32 a 2 1/2 Thlr.
C. Hahn, Berlin, S.,
30. Kommandantenstr. 30.

Hilfsschule, in allen Sorten, für Herren, Damen und Kinder, empfiehlt zu ganz billigen Preisen.

G. H. Wempe.

Für eine **deutsche Feuer-Versicherungsgesellschaft** werden tüchtige, cautionfähige **Haupt- und Special-Agenten** gesucht und Adressen mit Angabe der Referenzen durch die Annoncen-Expedition von **C. Schlotte** in **Bremen** unter Littra P. 355 erbeten.

Silcher-Verein.

Am nächsten Montag, den 19. October beginnen die regelmäßigen Singstunden.

Der Vorstand.

Falmouth, 14. Oct. von
Cito, Seghorn Portorico
Cronstadt, 6. Oct. nach
Johann, Kludens Wyborg
St. Thomas, 26. Sept. nach
Adolph, Ladewigs San Juan

Dr. Koch's Wildunger

Mineral-Präparat, natürliches Eisen enthaltendes (pro Flasche 1 Thlr. nebst Vorschrift u.). Nur direct zu beziehen durch **Dr. Koch**, Berlin, Belle-Alliancestr. 4.

At t e st.

Was **J. von Liebig's Nahrung** (künstlicher Ersatz der Muttermilch) für Kinder, schwächliche Personen und Genesende ist, das ist **Dr. Koch's Mineral-Präparat** (radicale Ergänzung der Zeugungsäfte) für Schwächlinge, Impotente und syphil. Reconvallescenten **ohne Unterschied des Geschlechts und des Alters.**
Dr. med. Heins in **Berlin.**

Cardiff, 12. Oct. von
Johann, Haverkamp Bremen

Anfang nächster Woche erwarde wiederum einen Waggon schöner Kartoffeln.
J. F. Steinbäumer.

Mit nur 1½ R.-Mark oder 15 Sgr. kann man schon einen sehr soliden Glückversuch machen.
375,000 R.-Mark

als ev. höchsten Gewinn bietet die **Neueste große Hamburger Geld-Losung**, welche von der **Hohen Regierung genehmigt und garantiert** ist. Unter 43,300 Gewinnen, welche in wenigen Monaten zur sicheren Entscheidung kommen, befinden sich Haupttreffer von R.-Mark 250,000, 125,000, 90,000, 60,000, 50,000, 40,000, 36,000, 30,000, 24,000, 20,000, 18,000, 15,000, 12,000, 203mal 2400, 412 mal 1200 etc.

Jedermann erhält von mir die Original-Staats-Losse selbst in Händen. (Nicht mit den verbotenen Promessen zu vergleichen.) Für Auszahlung der Gewinne leistet der Staat die beste Garantie und verkaufe ich solche pünktlich nach allen Gegenden.

Die Gewinnziehung erster Classe findet, wie planmäßig schon festgesetzt ist, demnächst statt.

Original-Losse kostet 2 Thaler oder fl. 3½/2, 1/2 oder 2/4 do. 1 13/4 gegen Einreichung oder Nachnahme des Betrages. Alle Aufträge werden sofort mit der größten Aufmerksamkeit angeführt und amtliche Pläne beigelegt; auch jede Auskunft gratis und franco ertheilt.

Nach stattgefundener Ziehung erhält jeder Theilnehmer unaufgefordert die amtliche Liste und Gewinne werden prompt übersandt.

Man beliebe sich daher baldigst direct zu wenden an

M. Steindecker
 Bank- und Wechsel-Geschäft
Hamburg
 Damnthorstrasse 36.

Concordia — Bierhalle.

Sonnabend, Sonntag und Montag

Grosses Extra-Concert und Gesangs-Soirée

einer beliebten Sänger-Gesellschaft, unter Mitwirkung eines vorzüglichen Komikers und Mimikers.

Anfang präcis 7 Uhr. — Entrée 5 Sgr.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

H. Höpker.

„TAYLOR-LINIE“.

Regelmässige wöchentliche Dampfer

Newcastle-on-Tyne Brake

(Bremen)



Vice versa

„J. P. TAYLOR“ D.

Wm. J. Taylor & Co.,
 Schiffsmakler u. Exporteurs.

Anzeigen aller Art

(Gerichtliche Bekanntmachungen, Oeffentliche Verpachtungen und Veräufe, Submissions-Anzeigen, Geschäfts-Empfehlungen, Familien-Nachrichten etc.) werden durch die

Annoncen-Expedition

von **E. Schlötte** in Bremen

für sämtliche Zeitungen von Europa, Amerika, Australien, Asien und Africa angenommen und prompt befördert.

Zeitungs-Kataloge gratis und franco.

Des grossen Andrangs wegen!

und wegen des Erntefestes, wo keine Auction stattfinden durfte, haben wir uns entschlossen, um vielseitigen Wünschen entgegenzukommen, die

Grosse Auction

noch heute **Sonnabend den 17., Montag den 19. und Dienstag den 20. d. Mts.** fortzusetzen.

Sonntag den 18. d. Mts., wo keine Auction stattfinden darf, wird vor und nach dem Gottesdienste für baares Geld verkauft!

Dienstag den 20. d. M. ist **unwiderruflich** der Schlusstermin unserer Auction und sind dann wegen Aufgabe unseres Detail-Geschäfts die außerordentlichen Vortheile, die dem Publikum geboten wurden, für alle Zeiten dahin. Es ist daher Pflicht eines Jeden, diese spottbilligen Einkäufe guter und reeller Waaren noch wahrzunehmen.

Gerson Cohn,

Mitinhaber der Firma: Gebr. Cohn.